



BORDNACHRICHTEN

Marinekameradschaft

Babenberg- Traisental

1. Quartal 2016

Aktuell

Informativ

Unterhaltend



**Allen Kameradinnen und Marineuren
singen wir heute zu Ehren,
die im ersten Quartal Geburtstag feiern
und uns auch weiter die Treue beteuern.**

1. Jänner	Fial, Hermine
13. Februar	Macsek, Johanna
15. Februar	Assmus, Irene
22. Februar	Köstler, Reinhard
24. Februar	Haböck Gerti
15. März	Winter, Hildegard
18. März	Hofmann, Wilhelm

**All Denen, die z. Zeit im Krankenstand sind,
wünschen wir baldige Genesung !**

**Unser Obmann hat kurze Zeit in der “Reperatur-Werft”
verbracht und befindet sich bereits wieder in der
Erprobungs-Phase. Möge er weiterhin seinen Platz auf
der Brücke gesund verteidigen !**

Liebe Kameradinnen und Kameraden !



Das Jahr 2015 neigt sich allmählich seinem Ende zu. -so daß für mich der Zeitpunkt gekommen ist, ein kurzen Rückblick zu machen und auf einige Veranstaltungen des kommenden Jahres hinzuweisen.

Unsere alljährlichen Aktivitäten verlaufen immer ähnlich, wie zum Bisp. Die Kontaktaufnahmen zum ÖMV und dem Pionierbund Krems-Mautern, wo wir deren Jahreshauptversammlungen besuchten, darüber hinaus aber auch Veranstaltungen, die sich aus der Situation des Jubiläumsjahres **1945 – 2015** ergaben: „Der Brückenkopf Krems „, ein Vortrag mit Geländebesprechung von Mj. Volker Chytil in Maria Elend, - ein Tag

der offenen Tür bei den Melker Pionieren, aber auch in der Raabkaserne Mautern mit jeweils einer Schiffsmodellausstellung von Kamerad Ernst Oppel, eine ÖKB-Gedenkfeier „**70 Jahre Kriegsende**“ und „**60 Jahre Staatsvertrag**“, welche Kamerad Alfred Winter am Wetterkreuz organisierte, und schließlich die Friedensmessen in Heiligenkreuz und am Soldatenfriedhof in Wölbling, welche Letztere immer am Nationalfeiertag stattfindet und wo uns Kamerad Ernst Oppel bei den Feierlichkeiten in Wien mit seiner Schiffsmodellausstellung vertrat. Herzlichen Dank, lieber Ernst für Deine Einsätze! Die Ausstellung „**100 Jahre Marineakademie in Braunau /Inn**“ wurde von den Kameraden E.Oppel und E. Hadwiger und ihren Frauen besucht. Die Teilnahme an der Barbarafeier bei unseren Kremser Pionieren war wieder ein schönes Erlebnis.

Das Jahr wurde wie immer durch die Beteiligung am Ossarner Adventmarkt und durch unsere Weihnachtsfeier abgeschlossen.

Leider haben auch heuer zwei Kameraden ihre Fahrt in jenen unbekannten Hafen angetreten: Karl Marchhat und Josef Kerschner. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Das nächste Jahr wird vom ÖMV her (wir besuchten die erweiterte Präsidiumssitzung m 14.11.2015) stark im Zeichen des Gedenks an die **Seeschlacht bei Lissa 1866** stehen, wo einerseits von uns Gedenkfeiern am **26.- 29.Mai 2016** an der historischen Stätte auf der Insel Vis und andererseits am **20.Juli** in Wien am Donaukai im Rahmen des Marinegedenktes stattfinden werden. Die Organisation dieser Feiern ist schon sehr weit gediehen und wird rechtzeitig in ihren Details an die einzelnen MKen bekannt gegeben werden. Es wird auch einen Überblick über Marinereisen einzelner MKen geben, wo man sich evtl. anschließen kann, wenn man für eine eigene Reise zu wenig Teilnehmer findet. Die Bordabende waren fast immer sehr gut besucht, unsere sonntäglichen Frühschoppen werden eher nur von einigen Unbeirraren besucht.

Ich möchte mich bei allen meinen Amtswaltern aus dem „harten Kern“, bei unseren Marine-Muttis und bei Egon, dem Herausgeber unserer Bordnachrichten recht herzlich für ihren Einsatz bedanken und für 2016 viel Glück und Gesundheit wünschen.

Prost Neujahr !

Euer Herwig

Reserveübung auf Troßschiff GLÜCKSBURG

01. - 28. September 1983 von Egon Haug

Tödlicher Unfall an Bord



Am 1. September 1983 machte ich mich schon sehr früh von zuhause auf den Weg nach Wilhelmshaven. Mein Ziel : Versorgungsgeschwader 2 4. Einfahrt des Marinestützpunkts Wilhelmshaven. Dort soll ich auf dem Versorger GLÜCKSBURG den Dienst als „San-Meister“ antreten für eine Konvoi-Übung. Mein damaliger Dienstgrad war Oberbootsmann. Schnell hatte ich nach der Meldung beim Kommandanten, Korvettenkapitän Müller meine Kammer bezogen. Bereits um 16.00 Uhr fuhren wir im Geleit mit dem Treibstofftanker Lüneburg , Troßschiff Freiburg aus dem Hafen hinaus auf die Nordsee. Die Übung lief viel geübt und ordentlich ab. Doch dann auf der Rückfahrt nach Wilhelmshaven passierte es dann beim normalen Arbeitsdienst an Bord . Ein schwerer und tödlicher Unfall. Ein Gefreiter (43) hatte den Auftrag, eine im achternen Bereitstellungsraum im hinteren Bereich installierte Lautsprecheranschlußdose zu schließen.

Dabei geriet er mit dem Kopf zwischen Kranfahrwerk des gerade von einem anderen Soldaten bedienten Stapelkrans und einen Decksunterzug.

Um 14.27 h meldete der Hafen-WO Olt zS Gonther dem Kdt. Kkpt Müller einen schweren Unfall im hinteren Bereitstellungsraum. Ein Soldat hatte schwerste Verletzungen erlitten. Durch San-Meister, OBtsm. Haug wird Erste Hilfe geleistet. 14.27 h M San-Staffel Wilhelmshaven verständigt. Der Notarzt wurde sofort angefordert. Nach Eintreffen der Rettungskräfte um 14.35 h und Sofortmaßnahmen durch den Notarzt wird der verunfallte Soldat um 14.45 h abtransportiert.

Um 14.50 h Anruf des Flottillenarztes Dr. Pietsch und Mitteilung , daß der Soldat tot ist.

Der Kommandant befiehlt daraufhin Halbmast zu flaggen. Die Kriminalpolizei Wilhelmshaven übernimmt die weiteren Ermittlungen. Die Eltern des verunglückten Kameraden werden noch am selben Tag durch den Kommandanten persönlich an ihrem Wohnort bei Hannover über den Tod ihres Sohnes unterrichtet.

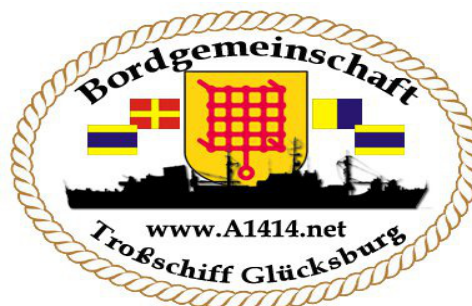
Wie man später feststellt, ist für den Unfall ursächlich, daß zwei Soldaten unkoordiniert auf engstem Raum Arbeiten ausführen, obwohl beide hätten erkennen müssen, daß der Reparaturauftrag des Verunfallten nur dann risikofrei auszuführen war, wenn der Stapelkran im Arbeitsbereich stillgelegt wird. Am 13. September wurde der Kamerad mit militärischen Ehren der Marine beigesetzt. Am Ende der Reserve-Übung wurde ich zum Hauptbootsmann befördert.

Chronologisches Übungsprotokoll der Konvoi-Übung

01. - 09. September Konvoi -Übungen in der Deutschen Bucht
Kdr. 2.Versorg.-Geschwaders
und 3 Kapitäne der Handelsschiffahrt
werden eingeschifft.
Auslaufen in die Deutsche Bucht
- Aufgrund schlechten Wetters Betreten des
Oberdeck verboten.
06. September Deutsche Bucht
Durch Verschlechterung des Wetters
wurde die Kokonierung des vorderen
Geschützes beschädigt.
07. September Rückmarsch nach Wilhelmshaven
224,7 Seemeilen



33 Jahre im Dienst der Deutschen Flotte



Der Versorger Glücksburg war der vierte von insgesamt acht Versorgern der Lüneburg-Klasse. Als Teil des Bauprogramms Klasse 701 wurde das Schiff gebaut und am 9. Juli 1968 mit der Hull-Number A 1414 und dem internationalen Rufzeichen DSFQ in Dienst gestellt.

Die Glücksburg unterstand dem 1. Versorgungsgeschwader in Kiel, wurde jedoch im Stützpunkt Olpenitz an der Ostsee stationiert.

Mitte des Jahres 1975 folgte ein Unterstellungswechsel zum 2. Versorgungsgeschwader im Stützpunkt Wilhelmshaven. Vom August 1976 bis April 1977 wurde die Glücksburg aufgrund von gestiegenen Versorgungsanforderungen der Flotte um 10 m verlängert und fortan als Einheit der Klasse 701 C geführt. Im Jahr 1981 erhält die Glücksburg aufgrund umfangreicher Neuorganisation der internationalen Rufzeichen der NATO ein neues Rufzeichen zugeordnet nunmehr DRKD. Mitte des Jahres 1995 fand die Umstrukturierung vom Boot zum Schiff statt, wodurch auch der Posten des 1. Offiziers an Bord eingerichtet wurde.

Am 1. April 1997 folgte die Unterstellung zum Trossgeschwader der Zerstörerflottille in Wilhelmshaven. Dort blieb die Glücksburg bis zu ihrer Außerdienststellung am 1. November 2001 stationiert.

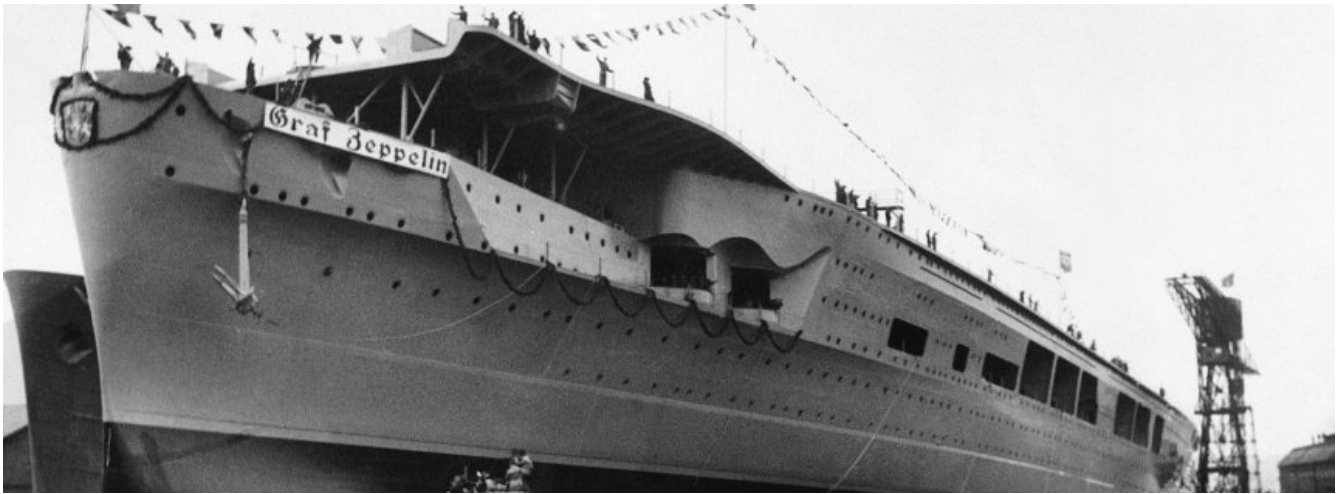
Nachdem im Frühjahr 2002 der Verkauf an Ägypten beschlossen wurde, wurden umfangreiche Umrüstungen, Überholungen und Instandsetzungen im Marinearsenal (MArs) in Wilhelmshaven durchgeführt.

Im April 2003 machte sich die Glücksburg unter ägyptischer Flagge und unter ihrem neuen Namen „Shalatein“ auf den Weg nach Ägypten.



Flugzeugträger „Graf Zeppelin“

Dieser Riese sollte die Weltmeere beherrschen: 1938 lief mit der "Graf Zeppelin" der einzige deutsche Flugzeugträger vom Stapel. Hitler erhoffte von dem Stahlgiganten grandiose Siege, doch das Schiff erwies sich als nutzlos - und verschwand nach dem Krieg für Jahrzehnte spurlos.



Am 15. November 1932 wurde von der [Reichsregierung Papen](#) im Aufbauprogramm für die [Reichsmarine](#) auch ein Flugzeugträger vorgesehen. Die Marine wollte 1934 bereits drei Flugzeugträger in ihrer Flotte haben. In den 1920er und 1930er Jahren sah man Frankreich als Hauptgegner zur See an und Flugzeugträger sollten in einem Krieg die deutschen Kriegsschiffe im Atlantik im Handelskrieg gegen Frankreich unterstützen. Durch das [deutsch-britische Flottenabkommen](#) von 1935 war Deutschland im Bereich Kriegsschiffe nicht mehr an den [Friedensvertrag von Versailles](#) gebunden und der Weg war frei für den Bau von Flugzeugträgern. England erlaubte in diesem Vertrag Deutschland jeweils 35 % von jeder Kriegsschiffskategorie der britischen Flotte zu bauen. Für Flugzeugträger hieß das zwei Einheiten der Größe, wie sie ab 1934 für die Graf-Zeppelin-Klasse entworfen wurde.

Sie hatten Erdöl gesucht und Altmetall gefunden. Trotzdem waren die Arbeiter der polnischen Ölgesellschaft Petrobaltic am 12. Juli 2006 nicht enttäuscht. Eher verblüfft. Denn der rostige Stahlberg, auf den sie bei ihren Bohrarbeiten in der Ostsee gestoßen waren, hatte gewaltige Ausmaße: Rund 263 Meter lang und 36 Meter breit war der Koloss, der in 80 Metern Tiefe auf dem Meeresgrund lag. In der Nähe einer Ölplattform, 55 Kilometer nördlich der polnischen Hafenstadt Wladyslawowo, hatten die Ingenieure ein Schiffswrack gefunden. Und was für eines.

Denn was die polnischen Ölsucher nicht wussten: Sie waren auf den einzigen deutschen Flugzeugträger der Seefahrtsgeschichte gestoßen, einen geheimnisumwitterten Stahlriesen: die "Graf Zeppelin". Hitlers Traumschiff.

Der Flugzeugträger war eines der Großprojekte der deutschen Kriegsmarine im Zweiten Weltkrieg: Der hochgerüstete Gigant sollte für das geplante Nazi-Imperium die Weltmeere sichern, doch die im Dezember 1938 vom Stapel gelaufene "Graf Zeppelin" sollte keinen einzigen Meter aus eigener Kraft zurücklegen - und verschwand schließlich unter rätselhaften Umständen. Dabei war der Flugzeugträger, dessen Geschichte der Militärhistoriker Ulrich Israel untersucht hat, eigentlich als Vorzeigeprojekt und Superwaffe geplant:

Eine der stärksten Maschinenanlagen der Welt sollte die "Graf Zeppelin" mit 200.000 Pferdestärken auf Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 33 Knoten bringen, an Bord war Platz für 43 Kampfflugzeuge und 16 schwere Bordgeschütze. So ausgerüstet sollte der fast 100 Millionen Reichsmark teure Flugzeugträger als schwimmende Kleinstadt mit Bäckereien, Lesesälen, Friseursalons und Schuhmachern mehr als 1700 Menschen Platz bieten.

"Mehre Macht und Ansehen des Reiches"

Erste Planungen für deutsche Flugzeugträger entstanden schon bald nach Hitlers Machtübernahme. Am 16. November 1935 vergab das Oberkommando der Kriegsmarine den ersten Auftrag an die "Deutschen Werke Kiel". Der Flugzeugträger "A", wie das geplante Trägerschiff zunächst hieß, sollte nach Ferdinand Graf von Zeppelin benannt werden, der als Konstrukteur der ersten einsatzfähigen Luftschiffe zur Jahrhundertwende Geschichte geschrieben hatte. 1936 begannen schließlich die Arbeiten an der "Graf Zeppelin", zwei weitere Jahre sollten bis zum Stapellauf vergehen.

Am 8. Dezember 1938 schritten Hitler, Luftwaffenchef Hermann Göring und Marinekommandeur Erich Raeder die militärischen Ehrenformationen in Kiel ab - daneben: der erste deutsche Flugzeugträger, geschmückt mit Hakenkreuzfahnen und dem Familienwappen der Familie Zeppelin. Für die Zurschaustellung der deutschen Seemacht war es dem Regime sogar gelungen, die Tochter des Schiffspaten zu gewinnen: Helene Gräfin von Brandenstein-Zeppelin taufte das Kriegsschiff vor Hunderttausenden. Den Stahlriesen bejubelten Militärgrößen und Fachleute, Diplomaten und Wirtschaftsbosse, Journalisten und Schaulustige vor Ort. Eine perfekte Inszenierung.

Besonders viel Mühe gab sich Hermann Göring. Aus der Taufkanzel am Schiffsbug schwadronierte der Luftwaffenchef in einer pathetischen Rede über die "Graf Zeppelin" als "Sinnbild deutscher Kraft", die der Wehrmacht in fernen Gewässern die Lufthoheit erkämpfen sollte. "Fahre stets glücklich, stolzes Schiff", rief Göring: "Sei ein Hort kühnen Fliegergeistes und zäher Seemannsart und mehre Macht und Ansehen des Reiches!" Aus diesen Phantasien sollte nichts werden. Denn der Flugzeugträger war zwar als multifunktionaler Koloss geplant - wäre im Ernstfall aber taktisch nutzlos gewesen: "Eine Fertigstellung der 'Graf Zeppelin' hätte am Ausgang des Seekriegs auch nichts geändert", erklärte 2006 der Marinehistoriker Ulrich Israel, "die Engländer hätten ihre Versenkung zur Prestigefrage erklärt und sie mit 100-prozentiger Sicherheit gestellt und vernichtet".

Vom Großmachttraum zum Ersatzteillager

Das ahnte bald wohl auch der Führungsstab der Kriegsmarine, der nach Kriegsausbruch seine Strategie radikal änderte: Statt auf kostspielige Großprojekte setzte die Marineleitung nun auf die vermeintliche Wunderwaffe U-Boot. Im September 1939 brach das Regime den im Vorjahr begonnenen Bau eines zweiten Flugzeugträgers "B" ab und ließ ihn im Februar 1940 verschrotten. Die "Graf Zeppelin" hingegen war schon so weit fortgeschritten, dass Hitler im April 1940 lediglich den Weiterbau stoppen ließ. Es war der Auftakt zu einer Irrfahrt durch Osteuropa. Schlepper brachten das fast fertige Schiff zunächst in die Odermündung, dann ins damalige Gotenhafen in Pommern, schließlich doch wieder zur Fertigstellung zurück in die Werft nach Kiel.

Nachdem der Flugzeugträger dort ein Jahr lang weiter ausgebaut worden war und in Bremerhaven inzwischen ein Hafenbecken für den Koloss entstanden war, verhängte Hitler Anfang 1943 erneut einen Baustopp. Daraufhin wurde die "Graf Zeppelin" in Stettin verankert - und wandelte sich vom stählernen Großmachttraum zum rostenden Ersatzteillager: Einzelstücke des Flugzeugträgers baute die Marine in andere Schiffe ein, die Bordgeschütze landeten an der Küste des besetzten Norwegens, um dort etwaige Angriffe der Kriegsgegner abzuwehren.

Doch in Norwegen waren die Kanonen der "Graf Zeppelin" ebenso unnütz wie ihr Mutterschiff in Pommern: Am 25. April 1945, zwei Wochen vor Kriegsende, sprengte eine Wehrmachtseinheit Löcher in den Rumpf des ausgeschlachteten Flugzeugträgers und ließ ihn in einem Seitenarm der Oder auf Grund laufen. Doch damit endete die Odyssee des Schiffes nicht, wenig später machten die einmarschierten Russen die "Graf Zeppelin" wieder flott. Danach sollte sich die Spur des Schiffes für sechs Jahrzehnte verlieren - und wilde Spekulationen auslösen.

Wie sank die "Graf Zeppelin" ?

Erste Theorien zum Verbleib der auf eine Mine gelaufen, von Bomben getroffen oder in Russland abgewrackt worden, hieß es. Anderen Berichten zufolge sank das mit Beutegut überfrachtete Schiff in einem Sturm oder wurde auf Geheiß der Alliierten mit Granaten beladen und versenkt. Erst die Entdeckung des Wrackes nach 59 Jahren ermöglichte 2006 die Lösung des Rätsels: Den Recherchen von Militärhistoriker Ulrich Israel zufolge führte die "Graf Zeppelin" ihre letzte Fahrt zwei Jahre nach Kriegsende in die Ostsee. Nachdem die Russen das Schiff zunächst nach Leningrad geschleppt hatten, zogen am 16. August 1947 zwei Hochseeschlepper das menschenleere Schiff von seinem letzten Hafen Swinemünde in die Danziger Bucht vor der polnischen Küste - alles unter strengster Geheimhaltung. Denn die sowjetische Armee hatte den Laderaum zuvor mit Munition beladen und ließ nun aus Bombenflugzeugen Dutzende Granaten auf das labile Kriegsschiff abwerfen. Das Militär wollte so testen, wie sich gegnerische Flugzeugträger am effektivsten versenken lassen. Schließlich erreichten die sowjetischen Militärs ihr Ziel: Die durchlöchernte "Graf Zeppelin" sank auf den Grund der Ostsee - und gab den Historikern fast sechs Jahrzehnte lang ein Rätsel auf. In den nächsten Ausgaben der Bordnachrichten findet ihr weitere Einzelheiten über den Flugzeugträger „Graf Zeppelin“

Wie alle Jahre hat unsere Marinekameradschaft, vertreten durch unseren Obmann-Stellvertreter, Kamerad Ernst Oppel im Rahmen des Nationalfeiertages im HGM für den ÖMV die schon traditionelle Schiffsmodellausstellung durchgeführt. Diesmal stellte Kamerad Oppel in der Feldherrenhalle Schiffsmodelle der ehem. k.u.k Marine aus. Dabei wurde er tatkräftig unterstützt vom Doyen der österr. Marinehistoriker Dr. Wladimir von Aichelburg und unserem Kameraden Eberhard Sonnhof. Die Ausstellung war gut besucht und im Laufe des Tages wurde ordentlich Marine getratscht.



100 Jahre k.u.k. Marineakademie in Braunau/Inn

Eine von Juni bis Sept. 2015 zugängliche Ausstellung im Bezirksmuseum/Herzogsburg Braunau würdigte die Unterbringung der k.u.k. Marineakademie von 1915-1918 im Haus Salzburger Vorstadt 13 in Braunau/Inn. Die maritimen Übungen mussten allerdings auf dem Wolfgangsee stattfinden, weil der Inn dafür ungeeignet war.

Die liebevoll zusammengestellte Sonderschau umfasste Filmvorführungen, Schautafeln mit Text- und Bildmaterial, Originalexponate wie Dokumente, Briefe und Uniformen sowie einige Schiffsmodelle. Unter anderem wurde auch die Seeschlacht vor Lissa dokumentiert. Ein besonders kurioses Ausstellungsstück war ein für ein Bestattungsunternehmen umgeschneiderter Flottenrock.

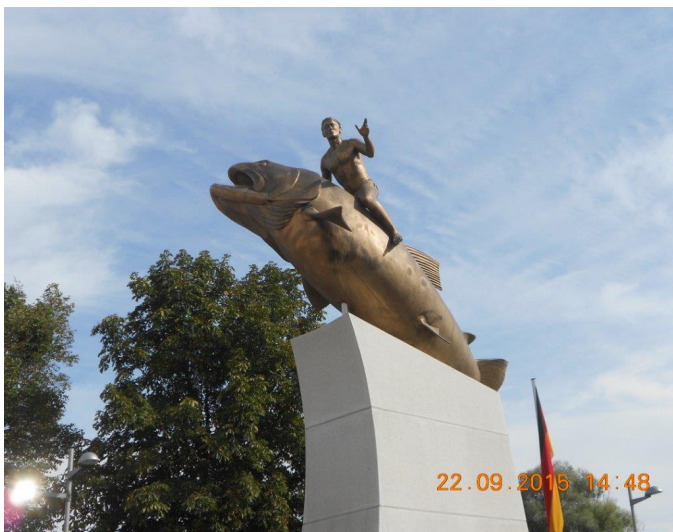
Die Kam. Oppel und Hadwiger mit Gattinnen haben am 22.9. einen Ausflug nach Braunau, der ältesten und größten Stadt des Innviertels, zur Besichtigung der Sonderausstellung gemacht. Dabei wurde auch die Gelegenheit benutzt, über die Innbrücke zur Aenus-Skulptur am Ortseingang von Simbach (Bayern) zu wandern. Die überdimensionale Fischplastik stellt einen Huchen dar, auf dem eine männliche Figur – der Aenus (lat. Bezeichnung für Inn) reitet.



Hitlers Geburtshaus in Braunau/Inn



Hier unsere Kameraden vor dem Mahnstein



Die Aenus-Skulptur in Simbach



Das Rathaus von Braunau



Ausstellung in der ehem. Marine-Akademie



Interessante Exponate





Blick über den Zaun

Und wieder geht der Blick über den Zaun unseres eigenen Aktionsfeldes hinaus. .

Zur Marinekameradschaft „Prinz Eugen“ in Ried im Innkreis, die im letzten Jahr ihr 50 jähriges Bestandsjubiläum feiern durften. Zwischen dieser MK und unserer eigenen Marinekameradschaft herrscht ein überaus kameradschaftliches und freundschaftliches Verhältnis. Ihr Obmann, Kamerad Wolfgang Kolar hat es immer verstanden, seine Kameraden zu einem festen Kreis von Freunden zusammenzuschweißen. Ihr Seemannschor, dem er selbst als aktiver und begeisterter Sänger angehört, ist in Österreich bestens bekannt.

Gleichwohl auch bei einigen Einheiten der Deutschen Marine an Nord- und Ostsee durch ihre zahlreichen Besuche. Einen ganz besonderen Meilenstein in den Analen dieser Marinekameradschaft stellt die Hilfe für erdbebengeschädigte Menschen in den Abuzzen in Italien dar. Die Kameraden Ingo Weikenkas und Helmut Kastinger stellten den betroffenen Menschen in L'aquila eine Feldküche als Spende zur Verfügung. Diese Abruzzengemeinde dankt ihnen herzlichst.



Der hochmotivierte Chor der Marinekameradschaft „Prinz Eugen“, dem selbst der Obmann als begeisterter Sänger angehört, ist bei fast allen Reisen dabei und ist Garant für ein kameradschaftliches Miteinander. Ein ganz besonderer Höhepunkt dieser Marinekameradschaft ist wohl das Jugend-Segel-Lager in Opatja /Kroatien. Kamerad Hans Müller hat sich wiederum dabei als Jugendbetreuer des ÖMV sehr verdient gemacht. Zu seinem **80. Geburtstag**, den er kürzlich im Kreise seiner Kameraden feiern durfte - alles Gute !

Der Marinekameradschaft „Prinz Eugen“ in Ried/Innkreis weiterhin stets eine Handbreit Wasser unterm Kiel und allzeit Gute Fahrt und allzeit zwei Finger breit Portwein im Glase !

Friedensmesse auf dem Soldatenfriedhof Oberwölbling

Der Soldatenfriedhof Oberwölbling ist ein Soldatenfriedhof oberhalb des Ortskerns von Oberwölbling, etwa 12 km nördlich der niederösterreichischen Hauptstadt St. Pölten am östlichen Rand des Dunkelsteiner Walds. Hier haben 4059 Gefallene des Zweiten Weltkriegs aus 362 niederösterreichischen Gemeinden und Deutschlands ihre letzte Ruhe gefunden.

Die Toten waren in den letzten Wochen des Krieges im April und Mai 1945 bei Kämpfen in der Gegend gefallen. Der etwa 15.000 m² große Friedhof ist durch eine Böschung in zwei zum Waldrand hin leicht ansteigende Teile geteilt. Auf den einzelnen Gräbern stehen schlichte Granitkreuze gleichen Aussehens, in die, soweit bekannt, die Namen und Lebensdaten der Bestatteten graviert wurden, an der höchstgelegenen Flanke des Geländes steht ein hohes Metallkreuz mit Glocke. Der Friedhof wurde am 17. September 1983 geweiht und mit Beginn des Jahres 1994 in die Betreuung des Österreich. Innenministeriums übergeben. Das „Schwarze Kreuz“ kümmert sich rührend und mit sehr viel ehrenamtlichem Engagement um die Pflege und Sauberhaltung dieses Soldatenfriedhofes.



**Sie starben für ihr Vaterland -
und ruhen hier in fremder Erde !
Das ist uns Allen wohl bekannt.
Drum beten wir, daß Frieden werde.**

Verbände des Kameradschaftsbundes aus der näheren Umgebung, und die Marinekameradschaft Babenberg-Traisental versammelten sich am National-Feiertag, dem 26. Oktober mit starker Präsenz auf dem Soldatenfriedhof Oberwölbling mit ihren Fahnen, Wimpeln und Standarten zur Friedensmesse. Die Messe wurde zelebriert von Ortpfarrer Mag. Marek Jurkiewicz gemeinsam mit Diözesan - Bischof Dr. Klaus Küng.

Grußworte des Bürgermeisters Gottfried Krammel, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, der Beauftragte des Schwarzen Kreuzes, des ÖKB-Hauptbezirksobmann. Der Wettergott meinte es gnädig und bescherte der Friedensfeldmesse reichlich Sonnenschein. Die Deutsche Reservistenkameradschaft aus Pocking bei Passau sowie der Bund ehemaliger Falschirmjäger und Traditionsverbände der näheren Umgebung gaben sich hier die Ehre.



Gedenken an die Gefallenen am 26. Oktober 2015



Die Abordnung unserer Marinekameradschaft am Soldatenfriedhof Oberwölbling

– Meine Marinekameradschaft Babenberg-Traisental



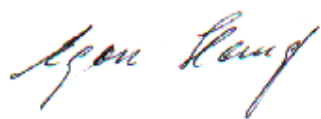
Alte, zum Teil sehr alte Männer – zum Teil in Uniform, die biertrinkend über alte, vermutlich bessere Zeiten sinnieren – sofern es der genaue Tagesordnungsplan vorsieht – ab und zu ein Shanty oder ein Seemannslied anstimmend. So dürfte weitläufig die Vorstellung sein, wenn es um Marinekameradschaften geht.

Doch bei der Marinekameradschaft Babenberg-Traisental ist das anders ! Das Durchschnittsalter bei uns ist nicht anders als bei den weiteren Traditionsverbänden. Lobpreisungen militärischer Leistungen sucht man vergebens.

Wenn gerade unser Vize-Obmann Ernst Oppel mit einem Vortag über Schiffe und Seefahrt für Aufmerksamkeit sorgt. Oder unser Obmann, DI Herwig Haböck oder unser Schriftführer, Kamerad Ernest Hadwiger für die Teilnahme bei Veranstaltungen befreundeter Marinekameradschaften oder bei befreundeten Verbänden wirbt. So zum Beispiel für die Friedensmesse auf dem Soldatenfriedhof Oberwölbling, an der auch ich alljährlich teilnehme, um wieder einmal im Kreise meiner Freunde und Marinekameraden zu weilen. Dies ist der Tag, an dem wir uns auch zu den Gräbern unserer seit Gründung verstorbenen Marinekameraden begeben um dort ein paar Blumen niederzulegen. Wenn ich an die Zeit unserer Gründung zurück denke, wird mir bewußt, daß es bereits über 30 Kameraden sind, die ihre letzte Reise ohne Wiederkehr antreten mußten. Doch zu unserer aller Freude haben wir zur Zeit 45 Mitglieder. Dies zeugt von herzlicher Kameradschaft und Freundschaft ! Eine Marinekameradschaft mit Traditionsbewußtsein, wie dies nicht überall zu finden ist. An dieser Stelle möchte ich meinem lieben Freund Ernst Oppel meinen Dank und meine Hochachtung zollen, der es immer verstand, das maritime Denken und Leben innerhalb unserer Marinekameradschaft zu forcieren und zu stärken. In jedem von uns steckt ein Seemann ! Daher : „**Viribus Unitis**“ !

Eine Marinekameradschaft in Herzogenburg? Immerhin sind es über 1000 km bis zum nächsten Seehafen Kiel oder Wilhelmshaven, die unsere MK in den vergangenen Jahren wiederholt besuchten. Diese Reisen zu den Stützpunkten der Deutschen Marine an Nord- und Ostsee waren stets beliebt und gut besucht. Auch der Besuch bei der Marinekameradschaft Albstadt-Ebingen, mit der bereits seit 2006 eine Partnerschaft besteht und auch die Fahrt zum Bodensee ist unvergessen. Möge diese Partnerschaft sowie jene, die wir zum Pionierbund Krems-Mautern und mit dem Kameradschaftsbund Herzogenburg pflegen, von Erfolg und Freude getragen sein!

Euer Marinekamerad



Weihnachtsfeier unserer Marinekameradschaft



Am Freitag, den 04. Dezember versammelte sich unsere Marinekameradschaft im Gasthaus Buchsbaum in Herzogenburg zu unserer Weihnachtsfeier..

Unser Obmann, Kam. Herwig Haböck begrüßte alle Kameradinnen und Marinekameraden sowie unsere Gäste aufs Herzlichste.

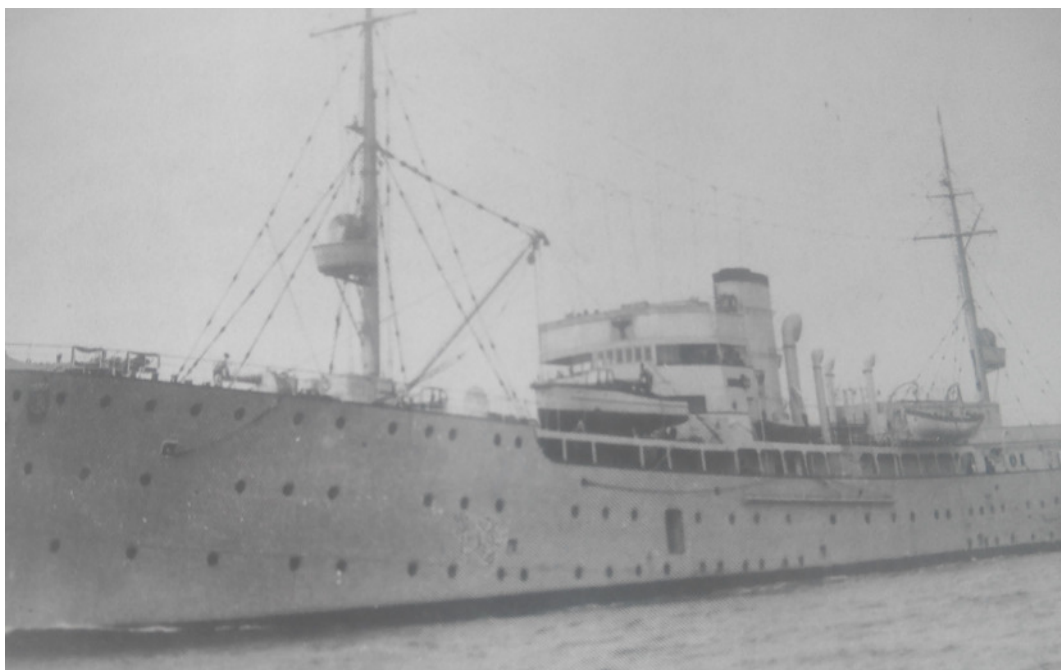
Der österreichische Marineverband wurde vertreten durch den den Präsidenten des Österreichischen Marineverband, Oberst a.D.d.h.m.D. Prof. Karl Skrivanek sowie dem Vize-Präsidenten, Kam.DI Dr. Herwig Brun. Weiterhin aus dem Präsidium unseres Dachverbandes. Kamerad Ing.Gerfried Stafanson Die weiteste Anreise über nahezu 700 km nahm sich unser Redakteur unserer Bordnachrichten und Mitbegründer Egon Haug aus Gelnhausen, der auch sonst zu allen wichtigen

Veranstaltungen an der Traisen „vor Anker geht.“ Nach der Begrüßung wurde von den dienstbaren Geister des Hauses ein leckeres Abendessen serviert.



Rechts : Verleihung der Ressel-Medaille an Kam. Gerfried Stafanson

Links : Gott Neptun bei der Seemannstaufe



**U-Boot-Begleitschiff *DONAU*, das zur 26.U-Flottille gehörte
Wismar am 2. Mai 1945 - 70Jahre nach Kriegsende**

Der Hafen Wismar besaß bei Kriegsende nur regionale Bedeutung. Wirtschaftliches Rückgrat der Stadt waren das Dornier-Flugzeugwerk und die Waggonfabrik. Im Hafenbereich waren einige Schiffe verblieben, die sich nicht mehr in den Westen absetzen können. Auf den Weg nach Plön machte die Führungsgruppe des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW), aus Zossen kommend, in Wismar Station. In der Stadt fand eine letzte Lagebesprechung zwischen Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel und General-Oberst Alfred Jodl statt. Mittags kam der neue Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Weichsel, Generaloberst Student, in die Besprechung und erhielt letzte Anweisungen für die Sicherung des Rückzuges nach Westen. Während sich die letzten Heeresseinheiten nach Westen absetzen, verlassen das Segelschulschiff Großherzogin Elisabeth im Schlepp des Luftwaffentankers *August* und auch das für den Verwundetentransport eingesetzte ehemalige Passagierschiff *Der Deutsche*, mit Flüchtlingen und Verwundeten an Bord den Wismarer Hafen. Die zur Insel Poel vorstoßenden sowjetischen Einheiten besetzten zwar die Insel, doch konnten sie aufgrund fehlender maritimer Mittel nicht die Verfolgung der in Sichtweite auslaufenden deutschen Einheiten aufnehmen.

Am 2.Mai 1945 gegen 11.30 Uhr rückten Einheiten der 21.Armeegruppe unter dem Kommando von Major Charles mit Panzern kampflos in Wismar ein, drangen weiter nach Osten vor und blieben hinter Kitzowburg am östlichen Stadtausgang stehen, sowjetische Verbände erwartend. Am Nachmittag erreichte das 131. sowjetische Schützenregiment Kitzowburg. Die Vereinigung der Alliierten ist damit abgeschlossen, die der 2.Belorussischen Front im Rahmen der >Berliner Operation< gestellte Aufgabe erfolgreich erfüllt. Ohne eine gegnerische Gefahr aus dem Norden erfahren zu müssen, geht der Kampf um die Einnahme der Reichshauptstadt Berlin weiter.

Am Ende des Krieges ist in Wismar der Wohnraum zu 26,4 % zerstört, wodurch ein Wohnraumausfall von 3165 Wohnungseinheiten zu verzeichnen war.

Die Besetzung der Stadt Wismar durch britische Einheiten dauerte bis 30.Juni 1945. Entsprechend der Abmachung der Alliierten zogen sie an diesem Tag um 18.00 Uhr aus Wismar ab und bezogen ihre Stellungen auf der festgelegten Demarkationslinie..



Unser Bordabend findet weiterhin an jedem Ersten Donnerstag des Monats um 18.30 Uhr im Bordlokal in Ossarn statt. Wir bitten um rege Beteiligung!

Unser sonntäglicher Frühschoppen bleibt weiter so bestehen.
Maritim interessierte Freunde sind uns jederzeit herzlich willkommen !

Veranstaltungstermine des ÖMV und befreundeter Marinekameradschaften erfahrt ihr bei unseren Bordabenden und sonntäglichen Frühschoppen.

**Am 25.Oktober wurde unser lieber und beliebter Marinekamerad der MK Salzburg
Willi Neumann**

**zur großen und ewigen Flotte abberufen. Viele von uns haben ihn gekannt.
Wir trauern mit seiner Familie und den Kameraden der MK Salzburg.**

Sollte irgend ein Leser Fehler finden, sei ihm versichert, daß dies beabsichtigt ist;
denn es wird immer Menschen geben, die nach Fehlern suchen.



.....und wünschen eine gute Heimkehr !

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich :

Egon Haug, Am Waldeck 1

D-63571 Gelnhausen

Tel. 0049 6051/ 4663

Mobil: 0049-151 400 93 645

E-Mail: mk.red@t-online.de

Interne Mitgliederzeitung der

Marinekameradschaft Babenberg- Traisental

ZVR : 767 727 483

*Noch einmal im Leben auf den Planken der "Lady" längs geh'n....
wie schön das doch wär' - wü'd's noch einmal gescheh'n...*

Lang' her ist die Zeit - als wir dieses taten....

als der Smut zum Nachtmahl noch Eier gebraten.

Auf Seewache geh'n und am Vortopp zu steh'n...

den Blick weit voraus auf See gerichtet.

*lauschend der Wellen leisen Schlag - und Du stehst am Topp -
bis anbricht der Tag.*

*Wie schön wär' das doch - wü'd's noch einmal gescheh'n....
nur einmal noch auf den altehrwürdigen Planken
der "Lady" zu steh'n.*

*Vom Kiel bis hoch in den Topp - vom Bug bis zum Heck...
diese Erinnerung - die geht nie mehr weg.*

So denkt manch einer der "Alten" noch heute...

*Aber lang', lang' ist das schon vorbei -
doch aus den Herzen klingt wehmütig ein Schrei:*

Ich wäre ja so gerne noch dabei....